



7. Patenbrief 2017

wichtige Information!

Grundsätzliches zu Petite Flamme, Situation und Patenarbeit

Potsdam, im Juni 2017

Liebe Paten und Freunde von Petite Flamme,

Nach unserer Reiserückkehr von Petite Flamme im März berichteten wir von den Schwierigkeiten, die wir im Projekt, und insbesondere mit dem jetzigen Team der Verantwortlichen, vorgefunden hatten (siehe Pb 2 Reiserückkehr).

Heute möchten wir Sie über die weitere Entwicklung informieren, die uns in den letzten Monaten stark beschäftigt hat.

Beginnen wir mit einem der maßgeblichen Auslöser:

Die prekäre Situation im Kongo, in dem ständig Konflikte sind, setzen alle Verantwortlichen massiv unter Druck. Ende März 2017 zählte die humanitäre UN-Koordinierungsstelle OCHA 3,7 Millionen registrierte (!) Binnenflüchtlinge im Kongo! (siehe Artikel ganz unten.) Und es werden permanent mehr. Viele drängen nach Kinshasa und verschärfen die katastrophale Situation, die schon lange in den vielen Elendsvierteln der Hauptstadt herrscht. Über 80% der Bevölkerung in Kinshasa lebt in diesen Elendsvierteln. Und genau hier sind unsere Schulen von Petite Flamme, - gegründet um den wirklich Ärmsten zu helfen, den Kindern der Elendsviertel, die sonst keine Chance auf Schulbildung haben.

Einige der einst von Monika-Maria Wolff und ihrer fähigen Mitarbeitergruppe mit viel Umsicht aufgestellten Grundsätze für Petite Flamme wurden leider vom Leitungsteam verlassen. Mit Hilfe gut gemeinter Projekte, die Gelder zur Verfügung stellten, in dem Bestreben, möglichst vielen zu helfen, und unter dem Druck der Eltern baute Petite Flamme weitere Schulen, nahm viel zu viele Kinder auf und bezahlte für zu viele Kinder den Besuch weiterführender Schulen. Damit hat sich eine Kette von wirtschaftlichen Problemen gebildet, die das Solidarprojekt Petite Flamme in immer größere Schwierigkeiten stürzt.

Nach langen Diskussionen unsererseits im März in Kinshasa (mit den Leitern der *Fokolarbewegung*, mit den Verantwortlichen des *rechtlich eingetragenen Vereins* sowie mit dem neuen *Petite Flamme-Leitungsteam* im Projekt) und nun monatelangem Ringen, erhielten wir ein neues Abkommen zu den Grundsätzen von Petite Flamme. Sie sehen in allen wesentlichen Punkten die Rückkehr zu den bewährten Strukturen vor! Im Kongo war an dieser Lösung maßgeblich, um nicht zu sagen einzig, der kluge Leiter des eingetragenen Vereins von Petite Flamme verantwortlich, den wir sehr zu schätzen gelernt haben. Bis zu unserer Intervention war er über die prekäre Situation von Petite Flamme nicht im Bilde, reagierte jedoch umgehend.

Von hier aus arbeiten wir unverändert mit Monika-Maria und Einzelnen aus ihrem damaligen Team, mit denen wir nun auch schon 11 Jahre zum Wohl der Kinder verbunden sind.

Komm - In Petite Flamme Deutschland

Kommunikation und Informationsstelle der Freunde und Paten in Deutschland von Petite Flamme RD Congo

www.petite-flamme.de

e-mail: petite-flamme@web.de

Julie Müller u. Henning Bess

Sie zeichneten noch einmal die Entstehungsgeschichte und Entwicklungsarbeit von Petite Flamme auf.

Petite Flamme ist ein von der italienischen Fokolarbewegung gegründetes Projekt und hat daher auch fast dreimal so viele Paten in Italien, wie unser Patenkreis in Deutschland. Darum haben wir uns auch mit den für die Paten verantwortlichen Italienern zusammengesetzt. So konnten wir sehr gezielte Unterstützungsvorschläge zur Wiederherstellung der Wirtschaftlichkeit des Projektes und zum Wohl der Kinder von Petite Flamme erarbeiten.

Petite Flamme braucht weiterhin Ihre patenschaftliche Unterstützung und Ihr Vertrauen. Wir arbeiten hart dafür, dass dieses Vertrauen auch stets berechtigt ist und die Kinder - trotz aller Schwierigkeiten- wie versprochen geschult, versorgt und unterstützt werden. Wir können weiterhin klar versichern, dass die Patengelder auf dem deutschen Patenkonto gut und korrekt geführt werden und, wie gewohnt, nur über Beschreibung und Abrechnung der Ausgaben für die Kinder vom Kongo abgerufen werden können.

Also:

unverändert kommen Ihr Patengeld und Ihre Spenden zu ihrer Versorgung bei den Kindern an!

Wir danken an dieser Stelle auch ganz besonders allen Paten, die bereit waren, ein neues Petite Flamme-Kind als Patenkind zu akzeptieren, nachdem sie ihr Patenkind aus den verschiedensten Gründen verloren haben.

Isolde Böttcher, die im jetzigen Leitungsteam in Kinshasa für die Information zu unseren Patenkindern in Deutschland zuständig ist, wird Sie auch weiterhin über alle Veränderungen, die Ihr Patenkind betreffen, informieren. Bei konkreten Fragen bitten wir Sie daher auch direkt Isolde Böttcher zu kontaktieren:

petite.flamme.rdc@gmail.com

Wir hier in Deutschland können Ihnen zurzeit zur Lage einzelner Kinder leider keine Auskünfte geben. Offensichtlich ist das Petite Flamme Leitungsteam im Projekt der Art mit der Lösung der Schwierigkeiten beschäftigt, dass wir seit vielen Wochen überhaupt keine Nachrichten mehr bekommen haben.

Wie in den vergangenen Jahren werden die Kinder zurzeit in ihren Prüfungen zum Schuljahresabschluss stehen und wir hoffen und erwarten dann Nachrichten zu den Prüfungs- / Versetzungsergebnissen bzw. zur Zukunftsplanung der Schulfinalisten zu bekommen.

Selbstverständlich stehen wir Ihnen hier auch weiterhin als Ansprechpartner zur Verfügung und werden Sie auch -sofern wir etwas hören- in gewohnter Weise benachrichtigen

*Viele Grüße
und einen schönen Sommer
wünschen*

Julie Müller , Henning Bess

und Monika-Maria Wolff

2

Envoyé : mercredi 24 mai 2017 17:40

Binnenvertriebene weltweit

Objet : TAZ VOM 23.05.2017

Kongo wird Weltmeister

In keinem Land ist die Zahl der Binnenflüchtlinge 2016 so angewachsen wie im Kongo: Es gab über 900.000 neue Vertriebene. 2017 wird es nicht besser.



Vertriebene in Kasai Foto: OCHA/DRC

BERLIN taz | In keinem Land der Welt sind im Jahr 2016 mehr Menschen aus ihrer Heimat gejagt worden als in der Demokratischen Republik Kongo. 922.000 neue kongolesische Binnenvertriebene registriert der jüngste weltweite Überblick des „Internal Displacement Monitoring Centre“ (IDMC) des „Norwegischen Flüchtlingsrats“ für das vergangene Jahr, der am Montag veröffentlicht wurde.

Kongo liegt damit noch vor Syrien, Irak, Afghanistan und Nigeria – den vier anderen Ländern, in denen die Zahl der neuen Binnenvertriebenen bei über einer halben Million liegt. Insgesamt, so der Überblick, verloren 6,9 Millionen Menschen weltweit konfliktbedingt im vergangenen Jahr ihre Heimat.

Die Zahlen, die auf UN-Daten beruhen, enthüllen das Ausmaß der neuen bewaffneten Konflikte, die die Demokratische Republik Kongo heimsuchen – vor allem in den Kasai-Provinzen an der angolanischen Grenze, Hochburg der Opposition. Sie sind seit August Schauplatz eines brutalen Krieges zwischen Regierungstruppen und lokalen Milizen, die unter dem Sammelbegriff „Kamuina Nsapu“ fungieren“, sowie ethnischer Vertreibungen im Windschatten dieses Krieges.

Dazu kommen mehrere hunderttausend neue Vertriebene in den Urwaldgebieten der ostkongolesischen Provinz Nord-Kivu, seit Jahrzehnten ein Brennpunkt der Konflikte des Kongo.

Mehr Flüchtlinge als je zuvor

Die IDMC-Zahlen für das Jahr 2016 sind längst von der Realität überholt. Für die Demokratische Republik Kongo werden da insgesamt 2,2 Millionen registrierte Binnenvertriebene genannt – das war die UN-Zahl für Ende 2016. Ende März 2017 zählte die humanitäre UN-Koordinierungsstelle OCHA aber bereits 3,7 Millionen – viel mehr als je zuvor, selbst in den düstersten Zeiten der Kongokriege, als das Land in Warlordterritorien zerfallen war.

837.000 davon, so OCHA, waren Neuvertriebene des Jahres 2017, womit in einem Vierteljahr schon fast so viele ihre Heimat verloren, wie im gesamten Vorjahr gezählt wurden. Dazu wurden 632.000 erfasst, die schon im Vorjahr geflohen, aber nicht registriert waren. Fast alle der neuen Binnenflüchtlinge sind in Kasai unterwegs.

Die Gesamtzahl der Vertriebenen in Kasai steigt seitdem immer weiter: zwischen Ende März und Anfang Mai von 1,09 auf 1,27 Millionen, laut einer Aufstellung des „Assessment Capacities Project“ (Acaps) der UNO. Die Zahlen steigen demnach derzeit um 8.000 am Tag.

Die Dimension der kongolesischen Krise stellt andere signifikante Entwicklungen des Jahres 2016 in den Schatten. So liegt im Vergleich neuer Binnenflüchtlinge zur Gesamtbevölkerung El Salvador auf Platz zwei hinter Syrien – 220.000 Menschen wurden dort von „allgemeiner Gewalt“ zur Flucht gezwungen.

Da sie sich nicht in Lagern sammeln, sondern untertauchen, und da sie Gewaltakte nicht melden, weil sie Angst vor Rache haben, wird dieses Phänomen vom Staat ignoriert, heißt es im IDMC-Überblick.